

Sie und Ihre Freunde sind herzlich eingeladen zu:

„Schatz, schau: Die Blumentapeten des Prekariates“

Christoph N. Fuhrer zeigt Zeichnungen

musikalisch untermalt von moem und Dildofactory

Spezialgalerie Peppi Guggenheim International Berlin

Weichselstraße 7, 12043 Berlin Neukölln

Vernissage: Freitag 4. Februar 2011, 19 Uhr

Mit Dildofactory live!

Ausstellung: 8. – 24. Februar Di Do, 14– 18 Uhr

Pressemitteilung

Christoph N. Fuhrer, 69er Jahrgang in Bern geboren, lebt und arbeitet seit zwei Jahren in Berlin, Neukölln.

Seine künstlerische Positionierung liegt in einer ironischen Distanzierung zum herrschenden Kunst- und Gesellschaftsbetrieb. Vornehmlich bedient er sich der Techniken der Zeichnerie, Livezeichnerie, und Mixed Media.

Die Ausstellung **„Schatz, schau: Die Blumentapeten des Prekariates“** führt den Betrachter in eine aktuelle Kultur- und Gesellschaftsdebatte. Denn, die in der Ausstellung versammelten Zeichnungen beschäftigen sich mit Individuen, Lebenslagen, der Zuspitzung von medial geführten Klischees und deren Aufbrechung. Die einzelnen Zeichnungen ergeben ein fragmentiertes Bild vom derzeitigen Diskurs, dem urbanen Umfeld, und den derzeit darin ablaufenden Prozesse.

Christoph N. Fuhrer verweist in seinen Darstellungen pointiert auf soziale Auf- und Abstiegsszenarien, auf das neu entstandene Prekariat, das Leben darin. Ironisch reproduziert und hinterfragt er gleichzeitig existierende Deutungshoheiten, die Verklärung neuer Lebensstilgruppen und städtische Distinktionsmechanismen, die ihre Vollendung in der Verdrängung von sozial Schwachen aus Stadtvierteln finden.

Christophs N. Fuhrer reflektiert seine Rolle als Künstler und als Kreativprekariat. Er erkennt die Ambivalenz der Rolle von Kunst und Künstler in Gentrifizierungsdebatten und verarbeitet sie auf unterschiedlichen Ebenen in seinen Zeichnungen.

Er schafft somit ein subjektives Bild einer Stadt mit seinem biographisch geprägten Zugang zu Menschen, zu Kunst, der den gesamtgesellschaftlichen Kontext nicht außer Acht lässt.

Christoph N.Fuhrer bleibt sich jedoch seiner Linie treu: Kunst die Spaß machen soll und sich selbst nicht zu ernst nimmt, humoristisch und ausgehend von seiner Rezeption interventionistische Gedankengänge voranzutreiben, immer mit spitzer Feder und virtuosem Strich.

Gleichzeitig entkulturalisiert er seine Arbeiten und hinterfragt somit den gesamten Kunstbetrieb.

Hingehn!

Christine Scherzinger

Stadtgeographin Werkstatt für urbane Angelegenheiten, Berlin